



SWR»music

hänssler
CLASSIC
SCM

Edward Elgar

Enigma Variations

In the South

Introduction and Allegro

**Radio-Sinfonieorchester
Stuttgart des SWR
Roger Norrington**

Edward Elgar (1857–1934)

1 In the South (Allassio)

Concert Overture |
Konzertouvertüre op. 50

2 Introduction and Allegro

for String Quartet and String Orchestra |
für Streichquartett
und Streichorchester op. 47

Enigma Variations

Variations on an Original Theme |
Variationen über ein eigenes
Thema op. 36

- 3 Thema (Enigma).
Andante – *attacca*
- 4 I. (C. A. E.). L'istesso tempo
- 5 II. (H. D. S-P.). Allegro
- 6 III. (R. B. T.). Allegretto
- 7 IV. (W. M. B.). Allegro di molto
- 8 V. (R. P. A.). Moderato – *attacca*
- 9 VI. (Ysobel). Andantino
- 10 VII. (Troyte). Presto
- 11 VIII. (W. N.). Allegretto – *attacca*
- 12 IX. (Nimrod). Adagio
- 13 X. (Dorabella). Intermezzo. Allegretto
- 14 XI. (G. R. S.). Allegro di molto
- 15 XII. (B. G. N.). Andante – *attacca*
- 16 XIII. (***) Romanza. Moderato
- 17 XIV. (E. D. U.). Finale. Allegro
(incl. Beifall 0:20)

TOTAL TIME

Musik liegt in der Luft

Edward Elgar und die geheime Natur der Klänge

- [22:40] „Ich glaube, dass Musik in der Luft liegt und uns überall umgibt, dass die Welt voll davon ist und man nur so viel von ihr nimmt, wie man braucht.“ Es ist nicht nur ein schöner Gedanke, den Sir Edward Elgar, der Klavier- und Musikalienhändlerohn aus Lower Broadheath bei Worcester, mit diesen einfachen Worten äußerte, sondern auch ein solcher von hohem Wahrheitsgehalt, wie das vielschichtige Wirken und Schaffen des nachmaligen Baronet und Ordensträgers uns verrät. Musik lag beispielsweise ganz physisch in der Luft, wenn der kleine Edward ein paar Yards hinter dem Cottage seiner Geburt – an der Crown East Lane ist heute sein Museum – den Wind über den Feldern, das Rauschen der Sträucher, den Vogelgesang erlauschte, und ganz metaphysisch traf er sich im musikalischen Äther mit den andern großen Geistern zu dem (unmodern gewordenen) Mysterium, das an den unterschiedlichsten Orten ähnliche, wenn nicht gar identische Dinge hervorbringt, ohne dass von einer vordergründigen Beeinflussung die Rede sein könnte.

- Manchmal sind es auch schlicht zwischenmenschliche Funken, an denen sich der schöpferische Großbrand entzündet. Gerade Edward Elgar konnte davon mehr als ein Lied singen, nachdem er als 32-jähriger Provinzmusiker – nichts anderes war er damals auf der Insel – am 8. Mai 1889 die bald neun Jahre ältere Generalmajorstochter Caroline Alice Roberts zur Frau nahm. Sie ging im nächsten Jahr mit ihm unverzagt nach London, und sie verließ mit ihm ebenso unverzagt die Metropole wieder, als sich zeigte, dass Elgar hier weder als Lehrer noch gar als schöpferischer Meister der Tonkunst würde Fuß fassen können. Durch die Begegnung der beiden komplementär-kompatiblen Wesen ließen sich Klippen des Misserfolgs und der Depression über-

winden, vermochte Elgar sogar sich über die Häme hinwegzusetzen, mit der einige Leute auf dem Lande das vermeintliche Scheitern des überambitionierten Kaufmannssohnes betrachteten – und ein paar Jahre später, als die Karriere ihren zweiten, quasi epizyklischen Anlauf genommen hatte, klang es denn auch schon anders dort drüben an der Themse, wo man bis dahin die Erfolge beispielsweise der schwungvollen Ouvertüre *Froissart* op. 19 und anderer Kreationen, die bei verschiedenen Provinzfestivals reüssierten, noch recht standhaft ignoriert hatte.

Vom 14. bis zum 16. März 1904 fand am Royal Opera House, Covent Garden, ein dreitägiges Elgar-Festival statt, zu dem der Komponist als musikalische Neuheit die dritte seiner Konzertouvertüren (nach *Froissart* und der bekannten *Cockaigne*) mitbrachte, das sinfonische Gedicht *In the South*, das die eben im italienischen Allassio verbrachte „Winterfrische“ einfangen will, dabei aber, wenn wir genauer zuhören, den eigentlichen Süden doch eher in die Regionen von Bayreuth und München verlegt. Oder beschrieben nicht einige Passagen den Weg vom *Meistersang* zum *Don Juan*, und zwar auch hier so geschickt, dass man beides erahnt, ohne auch nur in die Nähe des Zitats oder gar Plagiats zu geraten? Dass Elgar den *canto popolare* der Südbratsche, der in der Ouvertüre „Aus dem Süden“ für den langsamen Satz steht, bald nach der Uraufführung mit einem Poem von Percy Bysshe Shelley unterlegte und als Klavierlied (*In Moonlight*) publizierte, sei hier aus Platzgründen nur am Rande erwähnt: Ob ihn die Dichterworte schon vorher umgaben und er sich aus ihnen zunächst nur die Musik nahm, die er brauchte – das ist eine von vielen chiffrierten Fragen, denen wir nachgehen können, ohne je eine Antwort zu finden.

Aus derselben Zeit stammen auch *Introduction und Allegro für Streicher* op. 47, die dem amerikanischen Pianisten Samuel Sanford (1849–1910) gewidmet sind – begreiflicherweise, denn der Mitarbeiter der Universität von Yale hatte sich nachdrücklich dafür eingesetzt, dass das renommierte Lehrinstitut dem britischen Komponisten die Ehrendoktorwürde verlieh. Die Premiere des Stückes fand 1905 wiederum in einem reinen Elgar-Konzert statt, das das neu gegründete London Symphony Orchestra gab, und wieder einmal war die Kritik halbherzig, obwohl man doch, wenn man denn nur gewollt hätte, die geradezu historische Bedeutung der raffinierten Partitur leicht hätte enträtseln können: Die feine Verbindung eines Streichquartetts mit einem Streichorchester in der Art des barocken Concerto grosso, eine ganz ähnliche Konstellation, wie man sie beispielsweise in der siebten Sinfonie von Louis Spohr („Irdisches und Göttliches im Menschenleben“) findet; die durch diese Besetzung sich immer wieder zwischen Nahaufnahmen und quasi sinfonischer Totale verlagernden Perspektiven; die „teufliche Fuge“; und die hinter aller äußeren Vielgestaltigkeit wieder einmal waltende Ökonomie – all das hätte offenen Ohren eigentlich eingehen müssen, auch wenn sich vielleicht nicht jede tiefere Bedeutung der musikalischen „Dissertation“ unbedingt auf Anhieb mitteilen mochte.

Diese schier unbegrenzte Fähigkeit, zwischen den Zeilen kleine oder große Rätsel, Hinweise und augenzwinkernde Allusionen zu verstecken, hatte ja schließlich auch Edward Elgars erstem internationalem Dauererfolg nicht im Wege gestanden. Die *Variations on an Original Theme* – bedenken wir, dass „original“ im Englischen auch „originell“ bedeuten kann – wurden von Hans Richter am 19. Juni 1899 in der St. James's Hall uraufgeführt, nach einer hunderttaktigen Erweiterung der ab-

schließenden Variation am 13. September 1899 beim Three Choirs Festival von Worcester unter der Leitung des Komponisten ein zweites Mal aus der Taufe gehoben und gingen binnen Kurzem in die Welt hinaus: Düsseldorf im Februar 1901, Sankt Petersburg 1904 und New York 1910 (unter Gustav Mahler) sind nur einige der Stationen, die diese „Enigma-Variationen“ binnen weniger Jahre durchliefen.

Es ist aber auch ein wahres Wunderwerk, das uns hier begegnet. Entstanden aus einer Improvisation, an der Alice – stets der gute Geist im inspirativen Sinne – besonderen Gefallen fand, brachte Elgar darin gewissermaßen alles unter, was zwischen physisch-natürlichen und metaphysisch-übersinnlichen Ebenen möglich ist. Portraits der Gemahlin (CAE: Variation I) und etlicher guter Freunde, darunter Ysobel (Isabel Fitton: vi), die bei Elgar Bratsche lernte und deshalb erst einmal eine Etüde anzustimmen scheint; der ebenso begeisterte wie inkompetente Hobbypianist Arthur Troyte Griffiths (ATG: vii), ein Architekt, mit dem Elgar eines Tages in ein Gewitter geriet (man hört es); die bedauerlicherweise und vernehmlich stotternde Dorabella Penny (x) und der solistisch auftretende Cellist Basil G. Nevinson, der später das Cellokonzert anregte (xii).

Nicht nur Naturerscheinungen fließen völlig zwanglos und organisch in die Variationen ein. Die elfte Veränderung „beschreibt“ am Anfang, wie Dan, die Bulldogge des Hereford Cathedral-organisten George Robertson Sinclair, in den Wye plumpst, einige Yards gegen den Strom paddelt, sich nach geglückter Landung ordentlich schüttelt und dazu fröhlich kläfft. Und die *** der XIII, das ist Lady Mary Lygon, die gerade per Schiff mit ihrem Bruder, dem neuen Gouverneur von New South Wales, nach Australien fuhr: In Anführungsstrichen zitiert Elgar hier aus Mendelssohns

Meeresstille und glückliche Fahrt (Klarinette), und wenn die Pauken mit Trommelstöcken wirbeln, klingt's wie ferne Schiffsmotoren ...

Besonders gewichtig im Verbund tritt Nimrod auf, der große Jäger des Alten Testaments: Das ist Augustus H. Jäger, der Lektor des Verlages Novello & Co., der nicht nur ein Freund, sondern auch ein kritischer Ratgeber Elgars war und ihn, als er das Komponieren während einer seiner Erzdepressionen ganz an den Nagel hängen wollte, unter Hinweis auf Beethoven im Allgemeinen und den langsamen Satz der *Pathétique* im Besonderen wieder motivierte. Und wirklich ist der Anklang an dieses kantable Thema der berühmten Klaviersonate kein Zufall, wie Edward Elgar selbst gegenüber Dorabella (x) bemerkte. Dass es dennoch so original wie originell klingt – nun, das liegt an xiv: E. D. U. Er reflektiert, wie könnte es anders sein, C. A. E. (I) und Nimrod (ix), die das Leben und die Kunst des Komponisten nach eigenen Worten sehr stark beeinflusst haben.

Das größte Rätsel freilich hat Sir Edward nicht beantwortet: Angeblich schwingt zwischen den Zeilen ein Gegen thema mit, das nirgends zu hören und doch immer zugegen ist. Die Wissenschaft zerbricht sich seit jeher darüber den Kopf, probiert, experimentiert, dechiffriert und resigniert. Und Hand aufs Herz: Müssen wir wissen, woraus der Mond besteht, um von seinem Licht verzaubert zu sein? Und müssen wir dieses letzte Aenigma lösen, um seinen Variationen zu erliegen? Wohl kaum.

Eckhardt van den Hoogen

Sir Roger Norrington stammt aus einer musikalischen Familie in Oxford. Bereits in jungen Jahren spielte er Geige und sang. Er studierte an der Westminster School Geschichte und an der Universität Cambridge englische Literatur. In Cambridge war Norrington auch als Chorleiter aktiv. Während er sein Geld als Herausgeber wissenschaftlicher Bücher verdiente, sammelte er zugleich mit erstklassigen Amateuren Erfahrungen. Schließlich kehrte er wieder zu seinen musikalischen Studien an das Royal College of Music in London zurück und begann eine professionelle Karriere als Sänger und Dirigent. Im Jahr 1962 gründete er den Schütz Choir. 1969 wurde Sir Roger Norrington als musikalischer Leiter der Kent Opera berufen, für die er in fünfzehn Jahren über vierhundert Vorstellungen von vierzig verschiedenen Opern leitete. Die London Classical Players gründete er 1978, um die Aufführungspraxis mit Originalinstrumenten in der Zeit von 1750 bis 1900 zu erforschen.

Norrington arbeitete am Opernhaus Covent Garden und an der English National Opera, mit dem BBC Symphony und dem Philharmonia Orchestra, London Philharmonic sowie dem Orchestra of the Age of Enlightenment. Ferner war er Chefdirigent der Bournemouth Sinfonietta. Er leitete die Berliner Philharmoniker, die Wiener Philharmoniker, das Concertgebouw Orchester, das Orchestre de Paris sowie Orchester in New York, Washington, Boston, Chicago, Cleveland, Philadelphia, San Francisco und Los Angeles.

Seit 1998 ist Sir Roger Norrington Chefdirigent des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR, mit dem er einen historisch informierten Aufführungsstil etabliert hat, der ihm sehr am Herzen liegt. Dazu gehören alle Anforderungen, die das Musizieren mit historischen Instrumenten – jedoch in einem „modernen“ Umfeld – stellt. Berücksichtigt werden dabei die angemessene Anzahl von Instrumentalisten, die historisch korrekte Aufstellung, Bogenführung, Phrasierung, das Tempo und die Artikulation, wobei dem ursprünglich reinen Ton eine entscheidende Bedeutung zukommt, der das im 20. Jahrhundert üblich gewordene Dauervibrato ersetzt.

Zum Ende der Saison 2010/11 beendete Sir Roger Norrington seine Tätigkeit als Chefdirigent beim Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, er bleibt aber dem RSO weiterhin verbunden. Neben seiner weltweiten Tätigkeit als gefragter Gastdirigent wird er außerdem das Zürcher Kammerorchester als Chefdirigent leiten.

Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR – gegründet 1945 – ist einer der bedeutendsten musikalischen Botschafter des Landes. Pro Saison spielt das RSO rund 80 Konzerte im Sendegebiet des SWR; es gastiert in nationalen und internationalen Musikzentren und weltweit bei Festspielen.

Die Ausrichtung des RSO Stuttgart fokussiert sich zum einen auf das große klassisch-romantische Repertoire, das in exemplarischen Interpretationen gepflegt wird, zum anderen auf die zeitgenössische Musik und selten gespielte Werke und Komponisten. Die Förderung junger Künstler gehört ebenso zum Selbstverständnis des RSO wie die Erschließung anspruchsvoller Musik für ein junges Publikum.

Große Solisten- und Dirigentenpersönlichkeiten waren bzw. sind beim RSO zu Gast, u. a. Carlos Kleiber, Ferenc Fricsay, Karl Böhm, Wilhelm Furtwängler, Hans Knappertsbusch, Sir Georg Solti, Giuseppe Sinopoli, Kurt Sanderling und Herbert Blomstedt ebenso wie Maria Callas, Mstislaw Rostropowitsch, Maurizio Pollini, Yehudi Menuhin, Alfred Brendel, Hélène Grimaud, Anne-Sophie Mutter, Elina Garanča, Rolando Villazón, Hilary Hahn und Sol Gabetta.

Seit 1998 ist Sir Roger Norrington Chefdirigent des RSO Stuttgart. Norrington ist es gelungen, dem Orchester ein ganz unverwechselbares Profil durch die Verbindung von historisch informierter Aufführungspraxis mit den Mitteln eines modernen Sinfonieorchesters zu verleihen. Schwerpunkte seiner Arbeit sind sinfonische Zyklen mit Werken von Mozart, Haydn, Beethoven, Berlioz, Mendelssohn, Schumann, Brahms, Bruckner, Mahler und Elgar.

Ständiger Gastdirigent des RSO Stuttgart ist seit 2004 Andrey Boreyko. Hans Müller-Kray und Carl Schuricht prägten als erste Dirigenten das RSO. Sergiu Celibidache war von 1972 bis 1982 künstlerischer Leiter und entwickelte durch seine ebenso intensive wie suggestive Probenarbeit ein neues Klangideal, das die Spielkultur wegweisend für viele Jahre prägte und das RSO in die internationalen Spitzenorchester einreichte. Sir Neville Marriner und Gianluigi Gelmetti waren die RSO-Chefdirigenten in den 1980er- und 90er-Jahren. Georges Prêtre übernahm 1996 die künstlerische Leitung und ist bis heute Ehrendirigent des RSO. Mit Beginn der Saison 2011/12 tritt der Franzose Stéphane Denève die Nachfolge von Sir Roger Norrington als Chefdirigent des RSO Stuttgart an.

Music is in the air

Edward Elgar and the mysterious nature of sounds

"I think there is music in the air all around us, that the world is full of music and you take as much of it as you need." These simple words from Sir Edward Elgar, the son of a piano tuner and music-shop proprietor from Lower Broadheath, Worcester, express a beautiful thought which has much truth in it, as revealed in the multifaceted creative work of the man who was later to become a baronet, Knight Commander of the Royal Victorian Order and member of the Order of Merit. Music was in the air quite physically, for instance, when little Edward ventured a few yards behind the cottage in Crown East Lane where he was born (now a museum dedicated to him) to listen to the wind over the fields, the rustling of the bushes and the birdsong. It was also present metaphysically in the musical ether, where it met with other great minds for the (no longer modern) mystery that brings forth similar, if not identical, things in all kinds of places without it being a question of any direct influence.

Sometimes the creative fire is kindled by simple interpersonal sparks. Edward Elgar had more than one such tale to tell. On 8 May 1889, when he was 32 and still just a provincial musician, he married Caroline Alice Roberts, a major general's daughter nine years his senior. She accompanied him unhesitatingly to London the following year, and left the capital with him, equally undaunted, when it became apparent that he would be unable to gain a foothold there either as teacher or composer. The partnership of two people who were both complementary and compatible gave them the strength to overcome the setbacks of failure and depression and enabled Elgar to rise above the malice with which certain members of the country set regarded the supposed failure of a

shopkeeper's over-ambitious son; a few years later, when his career had suddenly achieved its first significant breakthrough, a very different song began to be sung down by the Thames by those who had up till then ignored the success of his zestful concert-overture *Froissart* op. 19 and other works which had been well received at various provincial festivals.

From March 14 to 16, 1904, a three-day Elgar festival was held at the Royal Opera House, Covent Garden, at which the composer presented a new work: the third of his concert-overtures, following *Froissart* and the well-known *Cockaigne*. This was *In the South (Allassio)*, a symphonic poem which sets out to capture the "freshness of winter" experienced on a holiday he had just spent in the Italian resort – although if we listen closely it seems to locate the "south" more in the vicinity of Bayreuth or Munich. Or do not some passages describe the route from *Meistersang* to *Don Juan*, and do so with such skill that both are conjured up without even the hint of a quotation, let alone plagiarism? Lack of space prevents discussion of the fact that Elgar gave the solo viola the *canto popolare* which takes the place of the slow movement of this concert-overture, replacing it with a poem by Shelley soon after the premiere and publishing it as a song with piano accompaniment (*In Moonlight*). Whether he was already steeped in the poet's words and initially only took from them the music he needed is one of many questions which can be posed without ever finding an answer.

The same period saw the composition of the *Introduction and Allegro for Strings* op. 47. Elgar dedicated it to the American pianist Samuel Sanford (1849–1910), understandably, since this man, a member of staff at the University of Yale, had used his personal influence to recommend that

Elgar be awarded an honorary doctorate by that august institution. The piece was premiered in 1905 by the newly-founded London Symphony Orchestra in a concert devoted to works by Elgar. Again the critics were lukewarm, although if they had wished to, they could have appreciated the historic significance of its sophisticated score, in which a string quartet is combined with a string orchestra in the manner of a baroque concerto grosso, rather like Louis Spohr's symphony no. 7 ("Irdisches und Göttliches im Menschenleben"). The critics could have observed the constantly changing perspectives offered by the alternation of the intimate ensemble and the quasi-symphonic tutti, the "hell of a fugue", and the economy of means behind the apparently rich orchestration. All these features would have made a deep impression on unbiased ears, even if the deeper meanings of the musical "dissertation" would not necessarily have come across immediately.

This boundless capability to conceal small or great riddles, references and teasing allusions did not stand in the way of Edward Elgar's first international lasting success. The *Variations on an Original Theme (Enigma)*, where "original" has more than one meaning, was premiered under Hans Richter in St. James's Hall on June 19, 1899, and conducted again by the composer himself at the Three Choirs Festival on September 13 in the same year, having added a hundred bars to the final variation. Soon it was being performed internationally: Düsseldorf in February 1901, St. Petersburg in 1904 and New York in 1910 (under Gustav Mahler) were just a few of the stages along the route soon travelled by these "Enigma Variations".

What we have here is truly a marvel. It grew out of an improvisation which Alice – always Elgar's guiding spirit in matters of inspiration – found

particularly pleasing, and Elgar brought into it every possible ingredient between the physical (natural) and the metaphysical (supernatural) levels. The variations include portraits of his wife (CAE: Variation I) and several good friends, including Ysobel (Isabel Fitton: VI), who had had viola lessons with Elgar and therefore sounds here as if she is beginning to play a study; Arthur Troyte Griffiths, an amateur pianist who was enthusiastic and incompetent in equal measure (ATG: VII), an architect with whom Elgar was once caught in a thunderstorm (audible in the music); the unfortunate, noticeably stammering Dorabella Penny (X), and a solo performance by cellist Basil G. Nevins, who later inspired the Cello Concerto (XII).

Many elements besides natural phenomena flow unrestrictedly and organically into the Variations. The beginning of the eleventh variation depicts how Dan, the bulldog belonging to Hereford Cathedral organist George Robertson Sinclair, jumps into the Wye, paddles a few yards upstream, shakes vigorously on reaching the riverbank and then starts barking merrily. And the *** of Variation XIII is Lady Mary Lygon, who had just sailed for Australia with her brother, the new governor of New South Wales. Here, in inverted commas, Elgar quotes from Mendelssohn's overture *Calm Sea and Prosperous Voyage* (on the clarinet), and when the drums roll, it sounds like a ship's engine in the distance.

Of particular importance is the appearance of Nimrod, the great hunter of the Old Testament. This is Augustus J. Jäger ("Jäger" is German for "hunter"), an important figure at Novello & Co., the music publishers, who was not only Elgar's friend but also his critical advisor; when, in one of his debilitating fits of depression, Elgar wanted to give up composing altogether, Jaeger restored his motivation by reminding him of Beethoven in



Sir Roger Norrington

Sir Roger Norrington hails from a musical family from Oxford. From an early age, he sang and played the violin. He studied history at the Westminster School and English literature at Cambridge University. Norrington was also active as a choral conductor in Cambridge. While he earned his income as an editor of scientific books, he also gathered valuable, first-class experience working with amateurs. Eventually, he returned to his musical roots to study at the Royal College of Music in London and began his professional career as a vocalist and conductor. In 1962 he founded the Schütz Choir. Sir Roger Norrington was appointed as the music director of the Kent Opera in 1969. He worked in this capacity for 15 years, where he conducted over 400 performances of over 40 operas. In 1978 he founded the London Classical Players to research repertory works and experiment with period-style performance productions from 1750–1900.

Norrington has worked at the Royal Opera House in Covent Garden and at the English National Opera, as well as with the BBC Symphony and Philharmonic Orchestra, the London Philharmonic Orchestra, and the Orchestra of the Age of Enlightenment. Additionally, he was the principal conductor of the Bournemouth Sinfonietta. He has led the Berliner Philharmoniker, the Wiener Philharmoniker, the Concertgebouw Orchester, the Orchestre de Paris, and orchestras in New York, Washington, Boston, Chicago, Cleveland, Philadelphia, San Francisco, and Los Angeles.

Since 1998 Sir Roger Norrington has been the principal conductor of the Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR (Südwest Rundfunk/Southwest Broadcasting Company). Here, Norrington has established the production of period-style, historically informed performances, which are fundamental to his style. The use of historical

general and the slow movement of the *Pathétique* in particular. The resemblance to this cantabile theme in the famous piano sonata is no mere coincidence, as Elgar himself remarked to Doraabella (x). That it still sounds so original (again in both meanings) is due to Variation xiv, E. D. U. (= Elgar himself). Not surprisingly, it reflects C. A. E. (i) and Nimrod (ix), both of whom, as the composer readily acknowledged, exerted a significant influence on his life and art.

As to the “enigma”, it has been suggested that a counter-theme hovers between the lines, a theme which is nowhere heard yet omnipresent. Sir Edward himself, however, proffered no explanation, and musicologists have been scratching their heads about it ever since, experimenting, trying ideas out, attempting to decipher the code, and finally admitting defeat. And, in truth, do we really need to know what the moon is made of to be enchanted by its light? And do we have to solve this enigma before we can succumb to the charm of its variations? Surely not.

Eckhardt van den Hoogen

instruments in a modern setting as required by Norrington's period-style performance presents a number of challenges. For example, the appropriate number of instrumentalists, the historical presentation of the performance, bowing techniques, phrasing, tempo, and articulation all must be considered. Furthermore, maintaining the original pure tone which has often been replaced by the continuous vibrato in the 20th century becomes key in maintaining the historical accuracy of the performances.

With the end of the 2010/11 season, Sir Roger Norrington will step down as principal conductor with the Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR; he will remain in close contact with the RSO, however. Finally, in addition to his world-wide appearances as a guest conductor, he will lead the Zürcher Kammerorchester as principal conductor.

Stuttgart Radio Symphony Orchestra (SWR)

The Stuttgart Radio Symphony Orchestra (SWR), founded in 1945, is one of the most important musical ambassadors of Germany. The RSO performs around 80 concerts per season in the SWR broadcasting area, in addition to national and international guest performances and performances at world-wide music festivals.

The Stuttgart RSO orients itself, on one hand, towards the large classical and romantic repertoire that is represented by exemplary performances, and, on the other hand, towards contemporary music and rare musical works, including little-known composers. Of course, the sponsorship of young artists also belongs on the list of RSO undertakings, as well as the development of sophisticated music for a younger audience.

World-renowned conductors, as well as some of the world's greatest soloists, have been guests at the RSO, including Carlos Kleiber, Ferenc Fricsay, Karl Böhm, Wilhelm Furtwängler, Hans Knappertsbusch, Sir Georg Solti, Giuseppe Sinopoli, Kurt Sanderling and Herbert Blomstedt as well as Maria Callas, Mstislav Rostropowitsch, Maurizio Pollini, Yehudi Menuhin, Alfred Brendel, Hélène Grimaud, Anne-Sophie Mutter, Elina Garanča, Rolando Villazón, Hilary Hahn, and Sol Gabetta.

Sir Robert Norrington has been the principal conductor of the Stuttgart RSO since 1998. Norrington has succeeded in giving the orchestra its unmistakable image through the use of historically informed performances coupled with the implementation of the resources of a modern symphony orchestra. His work emphasises the symphonic cycles of works by Mozart, Haydn, Beethoven, Berlioz, Mendelssohn, Schumann, Brahms, Bruckner, Mahler, and Elgar.

Andrey Boreyko has been a permanent guest conductor of the Stuttgart RSO since 2004. Hans Müller-Kray and Carl Schuricht made their marks as the first conductors of the RSO. From 1972 to 1982, Sergiu Celibidache was the creative director. Through his intensive and evocative rehearsals, he developed a new sound that would characterise and capture the ambience of the moment, a way of performing that would set standards for many years and that led the RSO to become one of the world's finest orchestras. Sir Neville Martinet and Gianluigi Gelmetti were principal conductors of the RSO in the 1980s and '90s. Georges Prêtre took over creative direction in 1996 and remains until today as an honorary conductor of the RSO. Finally, with the beginning of the 2010/11 season, Stéphane Denève takes over as the successor of Sir Roger Norrington as principal conductor of the Stuttgart RSO.



Aufnahme | Recording

30. 09. / 01. 10. 2010 Liederhalle Stuttgart ①

04. 10. / 05. 10. 2010 Funkstudio des SWR ②

13. 12. / 14. 12. 2007 Liederhalle Stuttgart ③—④⑦

Tonmeister | Recording Engineer

Michael Sandner ③, Andreas Priemer ②—④⑦

Toningenieur | Sound Engineer

Marin Vögele, Friedemann Trumpp

Digitalschnitt | Digital Editor

Andrea Walz ①—④⑦, Irmgard Bauer ②

Orchestermanager | Orchestra management

Felix Fischer, SWR

Art Director Margarete Koch

Einführungstext | Programme Notes

Eckhardt van den Hoogen

Redaktionelle Mitarbeit | Editorial Contributor

Kerstin Gebel, SWR

Verlag | Publishing

© by Ed. W. Hansen Hamburg, Adm.: Int. Musikverlage Hans Sikorsky GmbH & Co KG

Fotos | Photographs Cover, Inlay, Booklet Seite |

Page 9 Sir Roger Norrington: © Manfred Esser;

Seite | Page 11 RSO: © Henrik Hoffmann

Übersetzung | Translation

Dr. Miguel Carazo & Associates

Endredaktion | Final editing hänssler CLASSIC

Bereits erschienen | Already available:



ANTONÍN DVOŘÁK
Symphony No. 9
Carnival Overture
 Radio-Sinfonieorchester
 Stuttgart des SWR
 Roger Norrington
 1 CD No.: 93.251

PETER TCHAIKOVSKY
Symphony No. 5
The Nutcracker Suite op. 71a
 Radio-Sinfonieorchester
 Stuttgart des SWR
 Roger Norrington
 1 CD No.: 93.254

JOHANNES BRAHMS
Complete Symphonies
 Radio-Sinfonieorchester
 Stuttgart des SWR
 Roger Norrington
 3 SACDs No.: 93.267

Unter www.haenssler-classic.de finden Sie eine große Auswahl von über 800 Klassik-CDs und DVDs von hänssler CLASSIC mit Hörbeispielen, Download-Möglichkeiten und Künstlerinformationen. Gerne können Sie unseren Gesamtkatalog anfordern, Bestell-Nr. 955.410, Kontakt: classic@haenssler.de

At www.haenssler-classic.com you enjoy a huge selection of more than 800 classical CDs and DVDs from hänssler CLASSIC including listening samples, downloads and artist-related information. You may as well order our printed catalogue, order no.: 955.410, contact: classic@haenssler.de

ORCHESTRA



Roger Norrington conductor • Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Edward Elgar (1857–1934)

1 In the South (Alassio)

Concert Overture | Konzertouvertüre op. 50

[22:40]

2 Introduction and Allegro

for Strings Quartet and String Orchestra |
für Streichquartett und Streichorchester op. 47

[15:50]

Enigma Variations

Variations on an Original Theme | Variationen
über ein eigenes Thema op. 36

[31:46]

- | | | |
|----|--|---------|
| 3 | Thema (Enigma). Andante – <i>attacca</i> | [01:31] |
| 4 | i. (C. A. E.). L'istesso tempo | [02:05] |
| 5 | ii. (H. D. S-P.). Allegro | [00:51] |
| 6 | iii. (R. B. T.). Allegretto | [01:33] |
| 7 | iv. (W. M. B.). Allegro di molto | [00:34] |
| 8 | v. (R. P. A.). Moderato – <i>attacca</i> | [02:05] |
| 9 | vi. (Ysobel). Andantino | [01:14] |
| 10 | vii. (Troyte). Presto | [01:04] |
| 11 | viii. (W. N.). Allegretto – <i>attacca</i> | [02:01] |
| 12 | ix. (Nimrod). Adagio | [03:35] |
| 13 | x. (Dorabella). Intermezzo. Allegretto | [02:53] |
| 14 | xi. (G. R. S.). Allegro di molto | [01:03] |
| 15 | xii. (B. G. N.). Andante – <i>attacca</i> | [02:57] |
| 16 | xiii. (***) Romanza. Moderato | [03:03] |
| 17 | xiv. (E. D. U.). Finale. Allegro
(incl. Beifall 0:20) | [05:17] |

TOTAL TIME

[70:16]

Eine Aufnahme des SWR | A recording of the SWR

CD-No. 93.191 Made in Germany | Booklet in German and English

© 2007/2010 SWR Media Services GmbH, 70150 Stuttgart, Germany, www.SWRmusic.de

© 2011 hänssler CLASSIC, P.O. Box, 71087 Holzgerlingen, Germany,

www.haenssler-classic.com, classic@haenssler.de | Design: www.doppelpunkt.com

LC10622

DDD

